

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Auch eine Neujahrstrachtung.

Die am Siege des Bundestags erscheinende Frankfurter Postzeitung enthält folgende Betrachtung: „Wenn wir aufrichtig sein sollen — und wozu dient die falsche Scham oder der Selbstbetrug? — so müssen wir anerkennen, daß der Jahresabschluss nicht zum Vortheil des großen Hauses ist, in dem die Deutschen sich bewegen. Es hat an Geld, an Ehre und an Einfluß eingebüßt. Die Rüstungen, die man „Kriegsbereitschaft“ nannte, sind vergeblich gewesen wie die Rathschläge; der Friede ist dadurch nicht herbeigeführt worden. Man wußte, daß es nur ein halber Ernst war, und daß, wenn ein Theil drohte, der andere versprach die Gewaltmittel unwirksam zu machen. Auf das Conto der Uneinigkeit haben wir das verlorene Geld, das geschmälerte Ansehen und die noch drohende und immer näher rückende Kriegsgefahr zu setzen. Wie jeder gewissenhafte Haushalter heute seinen Abschluß macht, so sind am 31. Dec. Fürsten und Völker eingeladen auch den ihrigen zu machen. Das Ergebnis kann nicht erhebend sein; aber belehrend ist es gewiß für Diejenigen, die sich der bessern Einsicht nicht absichtlich verschließen wollen. Gerade so wie 1855 ist es in den Zeiten der Revolutionen gegangen. Jeder wollte klüger sein als der Andere, Jeder hat sich der Verlegenheit des Andern gefreut, und den Schimpf, der über ihn kam, mit geheimer Freude begrüßt. Jedem ist aber denn auch geworden, was er verdient hatte. Und erst als Alle im Staube lagen und in der Zerklüftung des Herzens zu dem Gott beteten, den sie Alle aufs schmachlichste verleugnet hatten, da erst ließ sich der Regenbogen des Friedens blicken. Wir werden entweder durch große Schmach hindurchgehen müssen, oder das Herz muß uns zur Einigkeit weisen; denn ehe sie nicht hergestellt ist, ehe ihr nicht das mächtige Wort und die That entspricht, ehe wird der Segen nicht wiederkehren. Bis dahin wird Deutschland lediglich den Beweis führen, daß es nur geeignet ist und dazu mißbraucht werden kann, der Boden der Intriguen zu sein, wie es früher das große Schlachtfeld war (was es obendrein auch jetzt wieder werden kann). Die Verzichtleistung auf die erste Stellung, die Verzichtleistung auf jeden politischen Ehrgeiz hat nicht einmal zu der Rolle eines Friedensrichters verhelfen können, die so schwer und so nothwendig ist, und dem Träger keinen andern Vortheil bringt, als daß um ihn herum die Ruhe (einstweilen) gesichert bleibt. Während man in Deutschland sich die Köpfe zerbricht und sich gegenseitig tötet und verachtet, erlangt die Welt eine andere Gestalt, und wenn morgen zwei Augen sich schließen, wird der Dämon aufstehen, für den Alle gearbeitet haben, während sie ihn in Fesseln zu schlagen vermeinten. Da die Bilanz so schlimm ist, so fordern wir die Gesellschafter auf, ein neues Capital einzuschließen, ein Capital von Vertrauen, Selbstverleugnung und Liebe zum großen Vaterlande. Der Abschluß von 1856 wird dann ein glänzender werden; 1855 ist eben ohne dieses Capital gearbeitet worden.“

Deutschland.

Preußen. — **Berlin, 6. Jan.** Man hat hier aus Petersburg bereits erfahren, daß die Annahme der westmächlichen Friedensbedingungen pure, wie solche begehrt wird, nicht erfolgt. Es bleibt nun noch abzuwarten, ob sich durch das russische Gegenproject sowie durch die Erläuterungen, welche sowohl von russischer als von anderer Seite noch zu geben sind, ein Weg zur Verständigung vielleicht noch darbietet. Viele Chancen mögen dafür wol nicht vorhanden sein; indessen dauern die bezüglichen Verhandlungen noch fort. Wie wir vernehmen, soll die diesseitige Regierung in den Depeschen, deren Ueberbringer der Mittmeister v. Rauch ist, sich nochmals in sehr warmer Sprache für den Frieden ausgesprochen haben. Diese Vorstellungen treffen also, was die Unterhandlungen betrifft, noch zu rechter Zeit in Petersburg ein. Uebrigens hat Preußen die westmächlichen Friedensbedingungen als solche auch jetzt noch nicht unterstügt, wie es denn überhaupt als die unwandelbare Absicht Preußens bezeichnet werden muß, sich in nichts einzulassen, dessen Konsequenzen die von ihm in der orientalischen Frage bis jetzt eingehaltene Stellung irgendwie verrücken könnte. Hier ist auch die Stelle, wo wir einige falsche, auf die deutschen Mittelstaaten, und namentlich auf Baiern und Sachsen bezügliche Angaben zu widerlegen haben. Man stellt eine Wandlung in der bisherigen Politik dieser Staaten so gut als ausgemacht hin für den Fall, daß einerseits es nicht zum Frieden und andererseits auch zu keiner Verständigung kommen sollte zwischen Preußen und Oesterreich. Es liegt aber thatsächlich nichts vor, was eine solche Unterstellung auch nur im entferntesten rechtfertigen könnte. Baiern und Sachsen haben in Petersburg Vorstellungen für den Frieden, nicht aber für die westmächlichen Friedensbedingungen gemacht. Sie werden sich erinnern, daß wir diesen Umstand immer besonders hervorgehoben haben; die Wichtigkeit der betreffenden Unterscheidung tritt namentlich jetzt deutlich hervor. Die Richtigkeit unserer damaligen Angaben können wir auch

jetzt noch mit aller Bestimmtheit behaupten, und zwar umso mehr, als wir gewiß sind, daß sich in der bezüglichen Anschauung dieser Staaten inzwischen nichts geändert hat. Baiern und Sachsen befinden sich also, was die Unterstüßungsfrage betrifft, ganz in derselben Stellung wie Preußen. Wo will man demnach noch die Wahrscheinlichkeit für eine eventuelle Wandlung in der Politik dieser Staaten hernehmen? Wir können unserm Beweise aber auch noch eine weitere positive Stütze geben. Es ist zu wünschen und auch wol zu hoffen, daß Preußen und Oesterreich, wenn es nicht zum Frieden kommen sollte, einen Weg zur Verständigung finden werden. Die mögliche Eventualität, daß die gewünschte Verständigung nicht zustande kommen sollte, ist indessen immerhin auch ins Auge zu fassen, und wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß Erklärungen und Meinungsäußerungen zwischen den deutschen Regierungen jetzt stattfinden, welche sich unter Anderm auch auf diese Eventualität beziehen dürften, und wir glauben ferner gut unterrichtet zu sein, wenn wir dem noch beifügen, daß die Absicht als auf allen Seiten bereits feststehend betrachtet werden kann, den Deutschen Bund zu keinem Schritte drängen zu lassen, der sich mit der Stellung, welche der Bund bis jetzt eingenommen, irgendwie nicht vertrüge. Könnte Oesterreich Baiern und Sachsen auf seine Seite ziehen, so wäre die Spaltung im Bunde fertig, und Oesterreich würde dann auch ohne weiteres mit seinen Anträgen am Bunde vorgehen können; die Wahrheit des vorhin Gesagten wird aber dadurch am besten jutage treten, daß Oesterreich ohne vorgängiges Einverständnis mit Preußen mit keinem Antrag am Bunde vorgehen wird. — Aus Petersburg ist der Generaladjutant des Kaisers Manfurow hier angekommen.

† **Berlin, 5. Jan.** Der Flügeladjutant des Königs, Oberst v. Mantuffel, hat nach Wien, wie man hört, ein Schreiben an den Kaiser von Oesterreich mitgenommen. In gleicher Weise soll der Hauptmann v. Rauch, der Sohn des verstorbenen Generals v. Rauch, welcher letzterer bekanntlich viele Jahre hindurch Bevollmächtigter Preußens in Petersburg war und sich eines besondern Vertrauens der kaiserlichen Familie erfreute, ein Schreiben des Königs nach Petersburg an den Kaiser von Rußland überbracht haben. Beide Sendungen dürften in enger Beziehung miteinander stehen. Trotz aller Bemühungen für die Wiederherstellung des Friedens, die von Seiten Preußens in unermüdlicher und eifriger Weise fortwährend unterstügt werden, ist die Hoffnung für einen baldigen Frieden in den hiesigen diplomatischen Kreisen sehr schwach. — Der Geh. Oberfinanzrath Seydel hat sich gestern von hier nach Wien begeben, um den daselbst bevorstehenden Berathungen wegen einer Münzübereinkunft zwischen dem Zollverein und Oesterreich in Vertretung Preußens beizuwohnen. Diese Berathungen dürften erst im Februar geschlossen werden. Wie es heißt, würde sich auch der Geheimrath Delbrück aus dem hiesigen Handelsministerium, welcher bekanntlich die hiesigen Verhandlungen über denselben Gegenstand zwischen Preußen und den Zollvereinsstaaten leitete, zur Theilnahme an den wiener Berathungen dorthin verfügen. Es ist als erfreulich zu bezeichnen, daß unter den Zollvereinsstaaten eine größere Uebereinstimmung als bisher über die für den Handel und Verkehr so überaus wichtige Angelegenheit erzielt worden ist, wodurch der Abschluß einer Uebereinkunft mit Oesterreich wenigstens in einem höhern Grade erleichtert worden ist, obwohl man hier die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht verkennet, welche bis zur wirklichen Erlangung eines beiderseits befriedigenden Ergebnisses noch zu überwinden sind. Die Fortsetzung der Berathungen zur Erreichung des Ziels bürgt mindestens für den regen guten Willen, welcher auf beiden Seiten hinsichtlich der Beseitigung der noch entgegenstehenden thatsächlichen Hindernisse vorhanden ist. — In Betreff der bevorstehenden Wahl eines ersten Präsidenten des Herrenhauses sind die verschiedenen Thätigkeiten jetzt im vollen Gange. Von neuen Candidaten, welche aufgestellt werden, nennen wir den Herzog v. Ratibor. Wie gegenwärtig die Dinge stehen, möchte übrigens nicht einmal annähernd zu bestimmen sein, auf wen die wirkliche Wahl fallen werde, da die Stimmungen noch sehr auseinanderzugehen scheinen und der der den Ausschlag gebende Wunsch höhern Orts noch nicht geäußert sein dürfte. — Das neueste Preussische Wochenblatt enthält einen längern Artikel über die Politik der unbedingten Neutralität, welcher hier lebhaft besprochen wird. In dem Artikel wird unter Anderm ausgeführt, daß, solange Preußen in der Gemeinschaft mit den andern Mächten eine entschiedene Stellung zu dem Streit und den streitenden Parteien eingenommen habe, die Verwicklung in Grenzen gehalten worden sei, welche eine baldige friedliche Erledigung als wahrscheinlich habe erscheinen lassen; dahingegen habe der Streit von der Zeit an, wo Preußen eine veränderte Stellung einzunehmen sich bewogen fand, mehr und mehr an Ausdehnung gewonnen und den Charakter eines europäischen, eines großen Gleichgewichtskampfes angenommen, dessen Grenzen schon jetzt nicht mehr abzusehen wären und für dessen baldigen Austrag sich noch keine wirklich begründeten

Aussichten ergaben. Diese von der altpreussischen Partei noch immer festgehaltene Auffassung wird in andern hiesigen namhaften Kreisen auf das eifrigste bekämpft.

Baiern. Zeiskam, 30. Dec. Am gestrigen Morgen um 5 Uhr war die junge Ehefrau des hiesigen Krämers B. mit ihrem jüngsten, vier Monate alten Knäbchen, das in einer Wiege neben ihrem Bette gelegen, plötzlich und unbemerkt aus ihrer Wohnung verschwunden; den ganzen Tag wurde sie vergeblich in Wald und Feld gesucht. Heute Morgen wollte ihr Ehemann im Stalle das Vieh füttern und fand zu seinem Entsetzen sein Knäbchen, in nasse Kleider gewickelt, todt auf dem Futtertroge liegen. Es wurde sofort in Gegenwart des schnell herbeigerufenen Bürgermeisters das Haus durchsucht, und man fand die unglückliche Mutter auf dem Scheunengebälke zwischen Stroh auf dem Dache versteckt. Ihre Reden ließen eine Geistesstörung vermuthen; doch vermochte sie die nähern Umstände ihrer gräßlichen That anzugeben: sie sei nämlich, halb angekleidet, mit ihrem halb nackten, kränklichen Kinde hinten zum Hause und zum Dorfe hinausgegangen; es habe sie ein unennbarer Trieb fortgezogen, und sie habe, ohne zu wissen weshalb, ihr Kind in einen Graben oder Weiher vor dem Dorfe gelegt, dasselbe aber noch lebend aus dem Wasser wieder herausgenommen und sei mit ihm weitergegangen; nach kurzer Weile habe sie kein Leben mehr an ihm bemerkt, sei dann den ganzen Tag mit dessen Leichnam in den Feldern herumgegangen, um Mitternacht nach Hause zurückgekehrt und habe das Kind, in ihren Rock gewickelt, in den Stall gelegt. Diese Frau soll schon seit einigen Wochen Spuren geistiger Störung gezeigt und ihre Mutter und ihr Bruder sollen in ähnlichen Anfällen durch Selbstmord ihr Leben geendet haben. Ob und inwieweit derselben diese grauenhafte That zugerechnet werden kann, wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung nachweisen. (Pf. 3.)

Hannover. Hannover, 4. Jan. Man wird sich erinnern, daß Obergerichtsassessor Planck, zur Zeit in Thätigkeit bei dem Obergericht in Dannenberg, auch in eine Disciplinaruntersuchung gezogen wurde. In dieser Beziehung vernimmt man, daß Hr. Planck von der Rathskammer des Obergerichts zu Dannenberg außer Verfolgung gesetzt worden. Wider dieses Erkenntniß wird indessen, wie anzunehmen ist, die Staatsanwaltschaft des erwähnten Obergerichts Rechtsmittel eingewendet haben, und so wird denn diese Angelegenheit nach Celle gelangen. Wird alsdann daselbst die Entscheidung abgegeben, daß das Erkenntniß der Rathskammer zu Dannenberg zu bestätigen sei, so ist die Angelegenheit damit erledigt, wird dasselbe aber aufgehoben, so geht die Disciplinaruntersuchung weiter fort. Die Criminaluntersuchung wider Hrn. Planck, wegen seines Rechenschaftsberichts an seine Wähler, dürfte vielleicht bald so weit vorgeschritten sein, daß die Verhandlung vor der Strafkammer in Aurich stattfinden kann. Es hat sich übrigens, wie man hört, bereits herausgestellt, daß von einer Amtschrenkbeleidigung des Ministeriums v. Lütken-Bedemeyer nicht die Rede sein kann. Denn der Rechenschaftsbericht des Hrn. Planck erschien, als die verlegten Minister bereits von ihren Posten zurückgetreten waren. (Wes. 3.)

Baden. Ein Duell auf krumme Säbel, welches in Rastatt zwischen zwei badischen Lieutenants kürzlich stattgefunden hat, wird wol für den verwundeten Lieutenant von sehr betrübendem Ausgange sein. Sein Gegner H. befindet sich bereits in Untersuchung. (Kff. Pst.)

— Wie der Neuen Preussischen Zeitung mitgetheilt wird, hat der Prinz Regent sämtliche gegen die altlutherischen Pfarrer Eichhorn und Lubwig wegen Consecration von Laufen und Abhaltung von Gottesdienst von den Behörden festgesetzten und rechtskräftig gewordenen Gefängnisstrafen erlassen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 2. Jan. „Der Gouverneur hat“, wie man dem Frankfurter Journal schreibt, „nach Einsicht in die Acten, die Verhaftung des Offiziers befohlen, welcher den Besizer des hiesigen Englischen Hofes auf so rohe Weise mißhandelte.“ Nach der Mittelrheinischen Zeitung wäre der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt, soll aber vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Thüringische Staaten. Weimar, 5. Jan. In der Nacht vom 3. auf den 4. Jan. verschied der hiesige Bürger und Stadthalter, Buchbindermeister Adam Henß, in seinem 76. Lebensjahre. Als Mitglied der städtischen und der Landesvertretung hat er in That und Wort und Schrift lange Jahre hindurch gemeinnützig gewirkt und dadurch ein ehrenvolles und bleibendes Andenken bei allen seinen Mitbürgern hinterlassen; als Schriftsteller ist er durch seine vortrefflichen „Wanderungen und Lebensansichten“ (Jena 1845) auch in weitem Kreise bekannt. (Weim. 3.)

Freie Städte. Hamburg, 5. Jan. Dem Vernehmen nach ist Hr. Julius Campe auf heute vor das Polizeiamt citirt, und zwar „zur Zeugnisausfertigung bei 50 Thln. sofort zu erquirender Strafe“. (Hamb. N.)

Oesterreich. Wien, 6. Jan. Die amtliche Wiener Zeitung schreibt: „Die im vorigen Jahre vertagte Münzconferenz wird in den nächsten Tagen ihre Verhandlungen wiederaufnehmen. Der Kaiser hat den Ministerialrath im Finanzministerium Johann Anton Brentano zu seinem Bevollmächtigten bei der Conferenz ernannt, und ist demselben der k. k. Regierungsrath und Hauptmünzmeister Johann Hassenbauer Ritter v. Schiller als technischer Rath beigelegt. Von Seiten Preußens werden der Geh. Oberfinanzrath Seydel als königlicher Commissar und der demselben als technischer Beistand zugeordnete Generalwardein und Münzdirector Kandelhardt, von Seiten Baierns wird der Obermünzdirector Haindl, von Seiten Hannovers der Münzmeister Finanzrath Bruel, für die Freie Stadt Frankfurt

Senator Bernus in Wien erwartet; für das Herzogthum Parma ist der herzogliche Geschäftsträger, Commandeur Thomassin, bei der Conferenz bevollmächtigt.“

— Die Ost-Deutsche Post schreibt unterm 4. Jan. aus Wien: „Wir hören heute mit großer Bestimmtheit, daß die englische Regierung eine Anleihe von 25 (?) Mill. Pf. St. machen wird. Das Merkwürdige dabei ist, daß Lord Palmerston es über sich nimmt, diesen Schritt ohne das Parlament zu thun, und zwar in einer Zeit, wo der Zusammentritt desselben so nahe bevorsteht. Zwar wird diese Eile dadurch motivirt, daß auch Frankreich am Vorabend einer neuen Anleihe steht und England nicht durch einen gleichzeitigen Act den beiderseitigen Geldmarkt verderben will. Auch ist nicht zu leugnen, daß durch ein rasches Vorgehen die englische Anleihe im gegenwärtigen Augenblick unter günstigeren Bedingungen abgeschlossen werden kann als etwa einige Wochen später. Diese Motivirung reicht hin, um dem Ministerium die Indemnitybill von dem Parlament zu sichern. In dessen ist diese Nachricht in politischer Beziehung ein großer Fingerzeig. Er beweist, wie gering die Hoffnung ist, welche die Westmächte auf die Annahme der in Petersburg überreichten Propositionen setzen. — Die Affaire des in Bukarest verhafteten Türken hat aufgehört ein Gegenstand der diplomatischen Unterhandlung zu sein. Das englische Cabinet hat die ganze Angelegenheit den Law-Officers of the Crown zur Begutachtung vorgelegt, und diese aus den höchsten juristischen Autoritäten des Königreichs zusammengesetzte Commission hat den Ausspruch gethan, daß Oesterreich bei jener Verhaftung in seinem Rechte war. Wie es allgemein heißt, wird der Feldmarschalllieutenant Graf Coronini demnächst wieder auf seinen Posten nach Bukarest zurückkehren.“

— Man berichtet dem Pester Lloyd aus Wien vom 3. Jan.: „Den von Baiern vorbereiteten Bundesreformanträgen gegenüber hat sich das diesseitige Cabinet zuflüchtend geäußert und seine Unterstützung zugesichert. Es war dies übrigens umföweniger zu bezweifeln, da es gewiß ist, daß Oesterreich diese Anträge, deren Wortlaut Ihnen bekannt ist, bereits vor längerer Zeit in Berlin befürwortet hatte, um das dortige Cabinet zur Unterstützung derselben am Bundestage zu bewegen, welche Bemühungen in der That, wie es scheint, nicht ohne einen entsprechenden Erfolg geblieben sind.“

— Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Wie man hört, hat die Oesterreichische Zeitung ihren Eigenthümer gewechselt und ist durch Kauf an den Triester Lloyd übergegangen. Dieser Uebergang dürfte auf die Tendenz der Zeitung von Einfluß sein, auch einen Wechsel in der einen oder der andern Persönlichkeit ihrer gegenwärtigen Leiter zur Folge haben.“

Schweiz.

Vom neulichen schrecklichen Brande des badener Zuchthauses werden noch allerlei Einzelheiten persönlicher Art nachgebracht. Der wegen seines aufopfernden Benehmens vom Großen Rath beagnadigte Randmeier hat im Sonderbündekriege als Hauptmann einer Compagnie Aargauer rühmlichen Antheil an dem Gesecht bei Seltwyl genommen. Später Polizeidirector in Aarau, hatte ihn eine Kassenveruntreuung ins Zuchthaus gebracht. Unter den 15 verunglückten Opfern war auch ein 15jähriger Knabe, der nächste Oftern zur ersten Communion geführt werden sollte, und ein Major Hasler von Aarau, erst seit kurzer Zeit im Hause, dessen Schicksal jedenfalls ein besonders eigenthümliches ist. Er war vor einigen Wochen in Schlettstadt gewesen, um in die englische Fremdenlegion zu treten, dort aber wegen zu vorgerückten Alters (53 Jahre) abgewiesen worden. Nach seiner Rückkehr von Schlettstadt wurde von seinen Verwandten, welche seine Frau und acht Kinder erhalten mußten, ein alter Proceß wegen Veruntreuung wieder angehoben, infolge dessen Hasler zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Kaum hatte er seine Strafzeit angetreten, als nachträglich doch das Hauptmannepatent von Schlettstadt ankam. Er wandte sich nun an den Großen Rath und dieser hätte wahrscheinlich am 17. Dec. seinem Beagnadigungsgesuch entsprochen. Am 14. Dec. starb er in den Flammen.

Italien.

Sardinien. Turin, 3. Jan. General Lamarmora ist hier eingetroffen. Vorgestern ward die Eisenbahnstrecke von Savignano nach Saluzzo dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Herzog von Aumale ist von Nervi hier angelangt. (Dest. C.)

— Der in Piemont erscheinende Cattolico berichtet, daß Erwägungen, auf welche die Reisen hoher Personen in letzter Zeit nicht ohne Einfluß geblieben sein dürften, die Wiederanknüpfung einer geregelten Verbindung Piemonts mit dem Heiligen Stuhl in Aussicht stellen.

Toscana. Florenz, 2. Jan. Der sardinische Ministerresident bei dem hiesigen Hofe, Marchese Sauli, ist von dem Großherzog in einer Privataudienz empfangen worden.

Kirchenstaat. Aus Rom vom 28. Dec. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Vor wenigen Tagen wurde Graf Cini, Chef der obersten Controle der päpstlichen Rauthen, beim Fortgehen aus seinem Bureau im ehemaligen Palazzo del Governo auf der Treppe von einem Unbekannten bei hellem Tage angefallen. Nach einigem Ringen mit ihm gelang es dem Grafen, seinen Stockbegen zu ziehen und den Gegner im Schach zu halten. Herbeigeeilte Gendarmen verhafteten ihn. Die Untersuchung ergab, daß er vom Grafen Cini seines Amtes entsetzt worden und von fern aus der Provinz hierherkam, sich deshalb zu rächen. Graf Cini ist ein Schwager des in Norddeutschland bei verschiedenen fürstlichen Personen gern ge-

sehen
bote
der
tet
inner
bauer
gehalt
Grille

—
Brief
gen
nennu
und
gegen
ren
oben
sandte
wol
chen
ten,
nun
direct
in Ne
Minis
nister
und d
fisches
sicht
er sein
will d
cretiren
berufen
werden
Balda
Rom

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

—
fisches
sicht
er sein
will d
cretiren
berufen
werden
Balda
Rom

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

□
fen
über
reichlich
ning
mehr
gestrige
Organ
lungen,
jössische
Mäßig
Débats
bekämpf
hältniß
Quelle
tikel be
constitut
Gelegen
entgegen
als un
eine Zu
insofern
künstlich
auch nu
tischen
russischer
zu verbe
keln. V
österreich
Regierun
wie dies
man in
lands, a
einzugeh
liessen,
ein Gleich
zen Me
Nun fra
fragt: A
gen deut
Erklärung
sodas au
Bundes
Deutschl
und das
det, wie
Westmäch
ten sich

sehenen Monsignore Prosperi. — Die Entdeckung neuangefertigter verbotener Waffen im Bicolo delle Fosse beschäftigt die Aufmerksamkeit der Polizei weiter. Meister Civettola konnte aller Nachsuchungen ungeachtet noch nicht eingebracht werden, wiewol man ihn nicht ohne Grund noch innerhalb Roms Mauern vermuthet, oder vielmehr weiß. Bei einem Wagenbauer Namens Marcucci wurde vor drei Tagen gleichfalls Haussuchung gehalten, wobei sich in einem Kleiderschrank außer einer Correspondenz mit Exilanten mehre jener Coupons der republikanischen Anleihe vorfanden.“

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 4. Jan. „Nach Briefen aus Neapel vom 29. Dec. dauern die kriegerischen Vorbereitungen im Königreich beider Sicilien fort. Große Sensation erregte die Ernennung von 56 neuen Marschällen, Generalleutenants, Generalmajors und Admiralen. In Neapel glaubt man, daß der König an einen Krieg gegen den Westen denkt. Man darf jedoch nicht übersehen, daß seit mehreren Jahren in Neapel keine neuen Generale ernannt wurden. Nach den oben erwähnten Briefen sind die Beziehungen des neuen französischen Gesandten zum neapolitanischen Hofe keineswegs die besten. Hr. Brenier hat wol eine Audienz beim Könige erhalten, als er aber von Geschäften sprechen wollte, verabschiedete ihn Se. neapolitanische Majestät mit den Worten, sich dieserhalb an seinen Minister zu wenden. Hr. Brenier hat sich nun damit nicht zufriedengegeben und besteht darauf, mit dem Könige direct zu verkehren. Der französische Gesandte, der mit großer Ostentation in Neapel aufgetreten ist, will sich umföweniger dazu verstehen, mit den Ministern in Verkehr zu treten, als es in Neapel eigentlich gar keine Minister gibt, sondern nur Secretäre, die den einzelnen Ministerien vorstehen und die wenig geachtet sind. Im Hafen von Neapel wartet ein französisches Dampfboot auf die Befehle des Hrn. Brenier, da derselbe die Absicht hat, die Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien zu verlassen, falls er seinen Willen nicht durchsetzen kann. — Nach Briefen aus Florenz will der Großherzog von Toscana seinem Lande eine Art Verfassung decretiren. Eine natürlich sehr gewählte Ständeversammlung soll zusammenberufen werden. Zugleich sollen jedoch die Leopoldinischen Reformen abollirt werden. Zugleich ist die Rede von der Entlassung des Ministerpräsidenten Baldasseroni und des Unterrichtsministers. Ein neues Concordat mit Rom würde abgeschlossen werden.“

Frankreich.

□ Paris, 5. Jan. Was ich Ihnen über die Aufnahme, die dem Grafen Valentin Esterházy zu Petersburg geworden, ebenso was ich Ihnen über das Schicksal berichtet, das den Anträgen bevorsteht, die der österreichische Botschafter überbringt, findet allenthalben seine Bestätigung. Morning Post versichert es in einem Tone, der keinen Zweifel zuläßt; noch mehr Gewicht ist auf einen Artikel aus der Feder des Hrn. de Sacy in der gestrigen Nummer des Journal des Débats zu legen. Denn das englische Organ hat trotz seiner einflussreichen Stellung Momente heftiger Anwendungen, die es über Maß und Wahrheit hinwegreißen, während das französische Blatt auch nicht für einen Augenblick die ihm eigene Ruhe und Mäßigkeit aufgibt. Nach Art echter Diplomaten wirkt das Journal des Débats, es verliert seine Besonnenheit nicht, auch wenn es seine Erbfeinde bekämpft. Nur zeigt es die eingetretenen oder vielmehr bevorstehenden Verhältnisse in der herkömmlichen feierlichen Weise an, die auf eine hohe Quelle des Geschöpfen und Mitgetheilten schließen läßt. Und was dem Artikel besondere Glaubwürdigkeit verleiht, ist der Umstand, daß das Organ constitutioneller Freiheit eine Schwärmerei für den Frieden bei mehreren Gelegenheiten an den Tag gelegt, die zur Annahme einer Verblendung im entgegengesetzten Sinne berechtigt. Wie also die Sachen stehen, kann es als unzweifelhaft angenommen werden, daß die österreichischen Vorschläge eine Zurückweisung erfahren. In welcher Form dies geschehen, bleibt sich inföfern gleich, als keine Erfindung des russischen Staatskanzlers fein und künstlich genug sein kann, um die Cabinete zu Wien, Paris und London auch nur für einen Augenblick irreführen zu können. Wie man in unsern politischen Kreisen mit Grund vermuthen zu können glaubt, wird man sich russischerseits keine sonderliche Mühe geben, die Absicht, welche man hegt, zu verbergen und den Widerstand, zu dem man entschlossen ist, zu bemänteln. Man will die verlässliche Nachricht haben, daß Graf Nesselrode dem österreichischen Botschafter die Grenzen der Concessionen, zu denen die russische Regierung sich herbeizulassen gesonnen ist, in derselben Weise angeben werde, wie dies in der Rundnote an die russischen Agenten geschehen. Wissen will man in sonst wohlunterrichteten Kreisen ferner, daß die Bereitwilligkeit Rußlands, auf die Neutralisation des Eurinus durch Verständigung mit der Türkei einzugehen, die meisten derjenigen Mächte befriedigt, welche sich angelegen sein lassen, Rußland mild und nachgiebig zu stimmen, da nach ihrer Ansicht ein Gleichgewicht zwischen der türkischen und russischen Seemacht im Schwarzen Meer entsände, welches die Türkei vor fernern Angriffen sicherstellte. Nun fragt man abermals in der politischen Welt, wie man schon oft gefragt: Welche Haltung wird Oesterreich annehmen, wenn vielleicht diejenigen deutschen Staaten, welche sich der westlichen Politik genähert, durch die Erklärungen Rußlands bestimmt, in ihre alten Stellungen zurückkehrten, sodas auf ein erwünschtes Auftreten, auf eine Mitwirkung des Deutschen Bundes nicht zu zählen wäre? Wird Oesterreich für sich allein, das übrige Deutschland hinter sich zurücklassend, den großen, entscheidenden Schritt thun und das Schwert gegen Rußland ziehen? Wie ich Ihnen bereits gemeldet, wird von förmlichen Zusicherungen gesprochen, welche Oesterreich den Westmächten gemacht habe. Aber die Zweifel an diesem Auftreten erhalten sich vielfach, zunächst gegründet auf Vorhergehendes und außerdem auf

folgendes Argument: Viele unserer Politiker glauben nämlich behaupten zu können, daß Rußland unmöglich so vorgehen könnte, wenn es sich vor einem Angriff Oesterreichs nicht gesichert wüßte. Darauf wird aber von andern Seiten her geantwortet: Vorhergehendes läßt nicht immer auf das Nachfolgende schließen; sonst entsände nichts. Und wenn Rußland durch Furcht vor einem Einschreiten Oesterreichs zur Nachgiebigkeit bewogen werden könnte, so ließe Oesterreich bei seinem lebhaften Wunsche nach Frieden es an diesem Furchteinjagen nicht fehlen. Es ist aber kaum zu denken, daß es ein so gefährliches Spiel, wie dieses scheinbare Entgegenkommen wäre, mit Mächten, wie die westlichen Mächten, zu spielen rätlich finden möchte.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 5. Jan.: „Das Quartier latin war heute in großer Aufregung. Der Professor Nisard, früher Mitarbeiter am National, hielt heute Nachmittag seine erste Vorlesung. Derselbe blieb bis vor kurzer Zeit seinen alten Gesinnungen getreu, nahm aber dann die ihm von der Regierung angebotene Stelle eines Professors der französischen Literatur an der Sorbonne an. Das Quartier latin nahm dies übel auf, und zwar umföweniger, als die umlaufenden Gerüchte Hrn. Nisard sonderbare Worte in den Mund legten. Man ließ ihn sagen, daß er zwar seine Meinungen habe, daß aber 15,000 Fr. jährliches Gehalt seiner Familie sehr zustatten kommen würden. Außerdem sollte er den Grundsatz aufgestellt haben, daß es zwei Moralen gebe, eine für die gewöhnlichen Menschen, eine andere pour les hommes hors ligne. Wie dem nun auch sein mag, soviel ist gewiß, daß unter der Jugend des Quartier latin eine große Entrüstung herrschte, welche sich heute Luft machte. Als Hr. Nisard in das große Amphitheater der Sorbonne trat, wo seine Vorlesung stattfand, wurde er mit Zischen und Pfeifen empfangen. Dasselbe dauerte so lange an und war so stark, daß es ihm nur mit großer Mühe gelang, sich Gehör zu verschaffen. Seine Vorlesung wurde fast ohne Aufhören unterbrochen und er wurde überall hundert mal apostrophirt. Hr. Nisard sprach über Voltaire. Dieser Name erregte die Begeisterung der Studenten, und der Ruf: Vive Voltaire! ertönte von allen Seiten. Nisard suchte zu beweisen, daß Voltaire ein echter Katholik gewesen. Seine Zuhörer protestirten dagegen und nannten ihn Verleumder (!). Der Tumult wurde immer stärker und erreichte den höchsten Gipfel, als Nisard zu seiner eigenen Vertheidigung einige Worte sagen wollte. „Vous oubliez, hub er an, „mes longues études.“ Ein Student rief ihm zu: „Et vous, vous oubliez le temps du National.“ „Ma conscience ne me reproche rien“, wollte der Professor antworten; aber man ließ ihn nicht enden. Ein Student sprang auf den Tisch und apostrophirte ihn mit den Worten: „Vous avez vendu votre conscience!“ und die ganze Zuhörerhaft erhob ein wüthendes Geschrei und die Rufe: Vous êtes un homme vénal! wurden von allen Seiten gehört. Nisard wurde bleich wie der Tod und zitterte. Die Studenten waren aber ohne Mitleid. Der Inspector der Studien und der Rector der Universität erschienen, ihre Gegenwart und Intervention vermehrten aber den Tumult noch und Nisard mußte den Saal verlassen. Polizeiagenten waren nicht anwesend. Ein Individuum wollte sich der Demonstration widersetzen. Die Studenten rissen es jedoch nieder und warfen es vor die Thür.“

— Der Moniteur bringt folgende Nachrichten aus dem Süden und Westen von Algerien: „Die Colonnen, welche Ende November von Biskra, Boucaada, Laghouat und Geryville abzogen, um den Süden zu durchstreifen, haben ihre Aufgabe vollführt und sind auf dem Rückmarsch nach ihren Standquartieren. General Devaux, mit der von der Unterdivision zu Batuna hergegebenen Colonne von Biskra abgegangen, langte am 5. Dec. zu Doila im Dued-Souf an, wo er die beste Aufnahme fand. Von da zog er nach Et-Dued, wo er zwei Tage verweilte, um die Angelegenheiten des Landes zu ordnen, und am 14. Dec. vereinigte er sich mit der von Boucaada ausmarschirten Colonne des Commandanten Pem. Beide vereinigte Colonnen langten am 15. Dec. zu Tuggurt an, und bei Abgang der letzten Berichte genossen das Dued-Souf und das Dued-Rir der vollkommensten Ruhe. Die Colonne von Laghouat war am 17. Nov. zu Guc-rara; ihr Gesundheitszustand war vortreflich und die Lage des Landes so gut als möglich. Capitän Colomb, Obercommandant des Kreises von Geryville, der am 17. Dec. mit dem Khalifa Si-Hamja von Brezina abzog, traf am 30. Dec. zu Regonça an, wo er zwei Tage blieb, um die Pferde und Kameele ausruhen zu lassen, die der Marsch über die Hochebenen, welche Methli von der Dase von Duarghla trennen, sehr angegriffen hatte. Am 1. Dec. war der Agha Si-Zoubir mit zwei Stämmen ins Lager gekommen; Tags darauf kam Capitän Colomb zu Duarghla an, wo seine Mission vollständig gelang. Er wollte diese Stadt am 12. Dec. verlassen, um nach Geryville zurückzukehren. Oberst Costatin war am 6. Dec. zu Bou-Semyhoum und wird, obgleich auf dieser Seite Alles ruhig ist, jene Gegend erst nach der Rückkehr des Capitäns Colomb verlassen, dessen Bewegung er deckt. Die Colonne des Südwestens verließ Ain-ben-Khelli am 12. Dec. und Oberstlieutenant Lascours empfing am 14. Dec., bevor er zu Siffisa eintraf, auf dem großen Rastplatz den Häuptling von Ich, der die Unterwerfung seines Stammes darbrachte. Am nämlichen Tage sandten die noch nicht unterworfenen Achmons Abgeordnete, um den Aman zu begehren, und ihr Beispiel bestimmte den Raid von Maghan-Toukani, seinen Sohn zu senden, um seine guten Gesinnungen zu bezeugen. Nach einigem Verweilen zu Siffisa traf die Colonne am 16. Dec. zu Ain-Sefra ein. Die nach Figuig abgeschickten Spione berichteten, daß der neue Scherif aus dieser Dase verjagt worden und zu den Dued-Djeris geflüchtet war. Alle

diese vom 16. Dec. datirten Nachrichten beweisen den Einfluß, den im Südwesten die Anwesenheit unserer Truppen ausübt und wie sehr sie die Ruhe sichert. In Marokko dagegen werden die unglücklichen Bevölkerungen durch Wirren beunruhigt, welche mit jedem Tage ernster zu werden scheinen und mit der Lage der Stämme von Algerien einen auffallenden Gegensatz bilden."

Großbritannien.

† London, 5. Jan. Wie die Morning Post versichert, soll der nächsten in Paris abzuhaltende große Kriegsrath, auf welchem England durch die Generale Airey und Jones, sowie durch die Admirale Lyons und Dundas vertreten sein wird, die von den anwesenden Offizieren abzugebenden Aussagen über den Krieg entgegennehmen und prüfen, keineswegs aber einen Feldzugsplan feststellen, oder einen Entscheid über die zu thuenen militärischen Schritte treffen. Die Mitglieder des Kriegsraths werden vielmehr ihren Bericht den betreffenden Regierungen einsenden, und diese werden dann die nöthigen Befehle ertheilen.

Da die Thronrede, mit welcher in wenigen Wochen das Parlament eröffnet werden soll, in und außerhalb Englands mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit erregen wird, so ist die vielfach gehörte Versicherung, daß schon der vorgestrige 2 1/2 stündige und vollzählige Ministerrath behufs jenes Actenstücks berufen war, wol nicht unbegründet. Die erste Stimme, welche den Ministern zuruft, was die Nation im Regierungsprogramm zu lesen wünscht, erklingt aus dem Torylager. In einem gesperrt gedruckten Premier London mahnt der Morning Herald an die Heiligkeit des uralten, in den angelsächsischen „Wittenagemotes“ befolgt und auf jedem Blatt der neuern Geschichte Englands bestätigten Princips, wonach die auswärtigen so gut wie die heimischen Angelegenheiten, wonach Kriegführung und Friedensstiftung vor den Volkerrath gehören. Selbst in dem amtlichen Berufungsschreiben figurirt die Berathung über die auswärtigen Reichshändel. Die auswärtige Politik der Entscheidung des Parlaments entziehen wollen, hiesse die Verfassung in ein Zwitterding verwandeln, welches weder die Festigkeit der Monarchie noch die Thatkraft einer Republik haben würde. Niemand leugne das Princip in der Theorie, doch lasse man es in der Praxis einschlafen, und daher rühre die dunkle Vorstellung — welche man ja nicht für bloße Uebertreibung halten möge — daß der „Parlamentarismus“ Englands in Misachtung und Verfall zu gerathen anfange. In der That suche man in den Parlamentsannalen seit dem Beginn des orientalischen Kampfes vergebens nach einer einzigen Beschlußfassung über die Zwecke und Ziele des Krieges. Die Gesinnung der Volksvertreter bekunde sich allerdings durch die freigebigste Bewilligung der Kriegskosten; aber frage man nach einer nationalen Willensäußerung in Bezug auf die Principien und Endzwecke des Kampfes, da blieben die Jahrbücher von St. Stephans still und stumm. Eine Hauptschuld treffe die Minister. Mit Recht habe Hr. D'Israeli im April 1855 auf die außerordentliche Neuerung hingedeutet, die sich das Cabinet erlaubte, als es die Friedensunterhandlungen abbrach, ohne altem Herkommen gemäß in einer königlichen Botschaft darüber an das „Haus“ zu berichten und das Gutachten desselben in Gestalt einer Adresse zu verlangen. Wahrscheinlich konnte es sich weder über die Botschaft noch über die vorzuschlagende Adresse einigen. Allein es habe nicht an Leuten gefehlt, welche der Unterlassungssünde eine sträflichere Absicht unterstehen und die Meinung aussprachen, daß die Minister nur die consequente Politik befolgten, das Parlament allmählig des Mitrathens in auswärtigen Angelegenheiten zu entwöhnen. War diese Beschuldigung ungerichtet, so hätten die Minister Gelegenheit, in der nächsten Thronrede das Versäumte nachzuholen und ihre Loyalität gegen die Privilegien der Volksvertretung zu rechtfertigen. Aber auch das Haus der Gemeinen werde verantwortlich, wenn es die ihm anvertrauten Rechte zu wahren unterlasse. Wenn die Minister es nicht auffodern, seine Meinung feierlich auszusprechen, so verwirle es allen Anspruch auf die Achtung des Volks, wenn es nicht unaufgefordert seine Meinung sage. Schließe man es vom Rath der Krone aus, so könne es doch die Entschlüsse der Nation verkünden; und sicherlich werde es einen Verrath an den Interessen und Freiheiten Englands begehen, wenn es nicht vor der Bewilligung der Steuern, selbst unaufgefordert, sich im Namen des Volks über die Principien ausspricht, für die der Kampf unternommen wurde, über die Zwecke, um derenwillen er fortgesetzt wird, und die Ziele, die durch ihn erreicht werden sollen.

Der Globe enthält einen Leitartikel über die Stärke des britischen Heeres. Das Krimheer schätzt er, mit Inbegriff der zu Kertsch befindlichen 700 Mann Cavalerie und der an den Ufern des Bosphorus stehenden 4000 Mann, auf 58,000 Mann. In der ersten Woche des Monats März, bemerkt er außerdem, werde diese Streitmacht noch durch die zu Malta gebildete Reserve sowie durch 10 Infanterieregimenter einen Zuwachs erhalten und sich dann im Ganzen auf 75,000 Mann belaufen. Das türkische Contingent ist dem Globe zufolge 20,000 Mann stark, und die schweizer und deutsche Legion zählt 7000 Mann, sodas im Ganzen 100,000 Mann, darunter 85,000 Mann zum Effectivstand verwendbare, herauskommen. Das Heer wird bereit sein, am 1. März ins Feld zu rücken.

Sämmtliche in England befindliche, zu den verschiedenen in der Krim stehenden Regimentern gehörige Mannschaften, im Ganzen gegen 4500 Mann, haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz bereitzuhalten.

Die eisernen Mörserboote werden jetzt zuverlässig die hölzernen allmählig verdrängen, nachdem die neuesten Experimente ihre Vorzüge vor den letztern bewiesen haben. Aus einem auf einem eisernen Boote aufge-

stellten Mörser wurden dieser Tage 250 Schüsse abgefeuert, ohne daß das Boot wesentlich darunter zu leiden gehabt hätte.

Niederlande.

Antwerpen, 1. Jan. Vorgestern legten sich Abends gegen 9 Uhr zwei anständig in Trauer gekleidete Personen, Mann und Frau, jenseit des Kanals von Herenthals auf die Staatseisenbahn und wurden durch den fünf Minuten vor 9 Uhr von Antwerpen abgehenden Zug aufs schrecklichste getödtet. Dem Manne war der Kopf abgeschritten. Bei der Frau fand man ein Billet, welches ihren Namen angab und, daß sie in Brüssel wohne.

Rußland.

Einer Correspondenz des Journal des Débats aus Petersburg zufolge war Graf Esterházy am 26. Dec. dort eingetroffen. Am 27. Dec. begab er sich zu Hr. v. Nesselrode und eröffnete ihm die Mittheilungen, mit welchen er für den russischen Hof beauftragt war. Hr. v. Nesselrode vernahm die Vorschläge des Grafen Esterházy, ohne irgendeinen Eindruck wahrnehmen zu lassen; er unterbrach den österreichischen Gesandten nicht und beschränkte sich darauf, zu erwidern: „Ich werde die Befehle des Kaisers einholen.“ Graf Esterházy zog sich hierauf zurück.

Derselben Correspondenz zufolge sollen die Instructionen des Grafen Esterházy dahin lauten, die Erwidernng des Hr. v. Nesselrode acht Tage, also bis zum 1. Jan., zu erwarten. Ist bis zu diesem Tage die Erwidernng nicht erfolgt, wird Graf Esterházy dem Hr. v. Nesselrode eine Note zugehen lassen, worin er seine Mittheilung vom 27. Dec. in Erinnerung bringt und nochmals nachsucht, ihm die Absichten des Kaisers zu eröffnen. Er wird dem russischen Minister hierzu einen abermaligen Termin von 10 Tagen geben. Diese zweite Frist läuft am 15. Jan. ab. Beharrt die russische Regierung darauf, keine Antwort zu ertheilen, wird Graf Esterházy Petersburg sogleich verlassen und mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal nach Wien zurückkehren. In Berlin hofft man jedoch, daß Hr. v. Nesselrode schon vor dem 15. Jan., vielleicht schon vor dem 4. Jan. auf die Eröffnungen Oesterreichs erwidert haben wird und Graf Esterházy es vermeiden können, wenigstens jetzt schon einen Bruch in den diplomatischen Beziehungen herbeizuführen.

Aus Berlin wird dem Morning Chronicle vom 3. Dec. telegraphirt: „Die Kriegspartei scheint in Petersburg die Oberhand zu haben. Die Ernennung des Fürsten Mentschikow zum Generalgouverneur von Kronstadt wird als entscheidender Beleg dafür angesehen. Das Gerücht, daß Fürst Gortschakow durch General Murawiew in der Krim abgelöst werden soll, findet immer mehr Bestätigung. Der Kaiser überhäuft den General mit Ehren, was ein neuer Triumph für die moskowitzische Partei ist.“

— Aus Wien vom 30. Dec. wird der Times geschrieben: „Aus Petersburg erfahren wir, daß das Benehmen der muselmanischen Bevölkerung an den Ufern der Wolga der russischen Regierung einige Besorgnisse erregt. Viele Muselmanen sind verhaftet und nach Sibirien geschickt worden. Wir hören ferner, daß in Finnland große Aufregung herrscht, und es ist wahrscheinlich, daß sich dies wirklich so verhält, da die russische Regierung allen finnischen Familien verboten hat, den Winter in Schweden zuzubringen.“

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest wird den Berliner Nachrichten geschrieben: „Es gehört nicht mehr viel dazu, um sagen zu können, die Wölfe belagern die Stadt Bukarest und halten die Straßen der Walachei nach allen Richtungen besetzt. Der ungewöhnlich strenge Winter und der an vier Fuß hoch liegende Schnee treibt diese Bestien aus den Urwäldern heraus, selbst hart an die Stadt in die Stallungen, um sich da für ihren nimmersatten Magen Nahrung zu rauben. Niemand wagt es, allein und ohne Waffen eine Reise durch das Land anzutreten; jeder hier Ankommende erzählt mit dem Nachgefühl des Entsetzens von solchen furchtbaren Begegnungen. Gewöhnlich hat man es mit einem ganzen Rudel von Wölfen zu thun. Leider hört man auch nicht selten von Fällen, in welchen Menschenleben ein Opfer dieser gefürchteten Raubthiere geworden. So wurde vor einiger Zeit ein zu Wagen reisender österreichischer Rittmeister von einer Schar von 16—18 Wölfen verfolgt. Anfangs versuchte er durch Antreiben der Pferde zum Carriérelauf zu entkommen, aber die Verfolger ließen sich dadurch nicht abhalten und setzten ihm ebenso schnell nach. Nun maßigte der Rittmeister den Lauf der Pferde, um diese nicht todtzujagen; die Wölfe kamen immer näher; endlich hält der Wagen ganz still, die Wölfe stuzen und halten gleichfalls in ihrem Lauf inne. Der Rittmeister feuert nun mitten unter die Bestien hinein, die, dadurch erschreckt, Kehrt machen und ein paar Hundert Schritte zurücklaufen. Indessen fuhr der Rittmeister weiter; aber auch die Wölfe, die sich von dem Schrecken schnell erholt zu haben schienen, folgten mit verdoppelter Schnelligkeit. Neues Stillhalten, neues Feuern und abermaliges Zurückschrecken der Raubthiere. Und so ging es in derselben Weise fort, bis der Verfolgte endlich nach ein paar Stunden zu einem Dorf und so in Sicherheit gelangte. Schlimmer oder eigentlich ganz schlimm erging es einem walachischen Ingenieur. Derselbe, auf einer Commission mit noch zwei Collegen befindlich, fuhr mit diesen am 21. Dec. früh von Plojeshti auf der Straße nach Bukarest zu im Schlitten, begleitet von vier wohlbewaffneten Trabanten zu Pferde. Unterwegs stürzte mit einem mal ein Rudel von Wölfen auf den dahinfahrenden Schlitten los; die Pferde werden scheu, gehen durch und machen eine schnelle Wendung mit dem Gefährte, wodurch der Ingenieur aus dem Schlitten geschleudert, in wenigen Augenblicken von den Wölfen erreicht und im Nu bis auf die Stiefel aufgefressen wird. Die bewaffneten Trabanten, welche als Schutz-

wache dem E unglück das eig reichsch schmidt obwol nämlich Wölfe loegling der kur sonen

genden richterst Satisfic Bewegt stätigt verbreit von G eingerü haben v schen E Thatsac Dmer. von Ka stung B und M und der drohend heiten z überzufe hatte sei

daß er er zum Sirdar und kön die Vor macht n gänge n er seiner weislich Die Eig wie and welche f ser Provo den Sir Erzerum beobachte betreffend die Cavo Häfen, r reichten Hestigkeit können b pen in d wählten

— Der Truppe am Bos werde du Streitma werden. der britis müsse vor voll, weri sodas ma Die in d

† Neu clamation ca r a g u auffodert, ten entgegen. De den von f sandten n vom 12. abgeschloss lichen Pa gegenüber. kommen.

— Dem

wache dienen sollten, waren noch schneller davongeflohen als die Pferde mit dem Schlitten, in welchem die andern beiden Ingenieure saßen, die ihrem unglücklichen Kollegen keinen Beistand leisten konnten und froh sein mußten, das eigene Leben gerettet zu haben. Am 22. Dec. wurde auch der österreichische Oberleutnant von Turóki Infanterieregiment Nr. 62, v. Drathschmidt, Sohn des Generalauditors beim österreichischen Armeecommando, obwohl im indirecten Sinn, ein trauriges Opfer der Wölfe. Er hatte nämlich eine Reise vor, und lud zu dem Zwecke der Abwehr gegen die Wölfe seine Pistolen, als durch einen unglücklichen Zufall eine derselben losging und ihm die Kugel in den Lufstock durchs Gehirn jagte. Auf der kurzen Strecke von Siurgevo bis Bukarest allein sind schon 11 Personen durch diese Raubthiere ums Leben gekommen."

Türkei.

Die Militärische Zeitung enthält in ihrer Nummer vom 5. Jan. folgenden Artikel vom Kriegschauplatz: „Es gereicht unsern zwei Berichterstattern aus Rebut-Kale und Konstantinopel zu einer nicht geringen Satisfaction, daß ihre von uns bereits mitgetheilten Nachrichten über die Bewegungen der türkischen Truppen in Kolkhis und Trebisonde nunmehr bestätigt werden. Während die westmächtl. Correspondenten die Nachricht verbreitet haben, daß Dmer-Pascha Kutais belagere und die Hauptstraße von Georgien bedrohe, war der türkische Sirdar längst in Suklum-Kale eingerückt. Die Streitkräfte des russischen Generals Bagration-Muharfi haben wieder das rechte Ufer des Ingur besetzt, und die Verbindung zwischen Suklum-Kale und Rebut-Kale ist zu Lande unterbrochen. Diese Thatsache reicht vollkommen hin, um den Beweis zu liefern, daß der von Dmer-Pascha entworfene Operationsplan zur Aufhebung der Belagerung von Kars ein verfehlter war. Abgesehen davon, daß die kleinasiatische Festung den Russen in die Hände fiel, befindet sich auch das Heer des Dmer- und Mustapha-Pascha in einer nichts weniger als beneidenswerthen Lage, und der Sirdar trifft, um sich vor den Angriffen der Russen, vor dem drohenden Mangel an Nahrungsmitteln und vor den herrschenden Krankheiten zu schützen, soeben die Anstalten, seine Truppen nach Trebisonde überzuführen. Das Ende dieses Zugs war voraussehen. Dmer-Pascha hatte jeden klugen Einrath zurückgewiesen und muß sich jetzt gefallen lassen, daß er sich in Konstantinopel vor einem Kriegsgericht verantworten, warum er zum Entsatze von Kars nicht beigetragen habe. Wir erfahren, daß der Sirdar in seinem Commando durch einen andern Pascha ersetzt werden soll, und können nicht umhin, die Bemerkung einzuschalten, daß Dmer-Pascha die Vorwürfe, welche ihm besonders englischerseits in Konstantinopel gemacht werden, nicht verdient. Es sind ihm in Kolkhis weder Brückenübergänge noch sonstige Transportmittel zur Disposition gestellt worden, und da er seinen Feldzug im Spätherbst eröffnet hat, so konnte man von ihm wohlwiegend nicht mehr Erfolge erwarten als von den Allirten im Baidarthal. Die Eigenthümlichkeit der Kriegsführung ist in Kleinasien noch bemerkbarer wie anderswo, und es ist immerhin möglich, daß die russische Reiterei, welche fünf Stunden von Erzerum herumstreift, die 80,000 Einwohner dieser Provinzhauptstadt in permanenten Alarm erhalte, und daß man später den Sirdar Dmer-Pascha dafür auch verantwortlich machen werde, wenn Erzerum den Russen in die Hände fallen sollte. In Eupatoria und Kertsch beobachten die Allirten strenge Defensiv; seit zwei Monaten sind zu den betreffenden Truppentheilen keine frischen Ergänzungsmannschaften gestossen; die Cavalerie hat ihre Winterquartiere in den rumelischen und bulgarischen Häfen, dann im Bosphorus aufgeschlagen. Die Seestürme im Pontus erreichten in der zweiten Hälfte des Monats December eine außerordentliche Heftigkeit und haben viele Schiffbrüche verursacht; mehr als 300 Schiffe können die Donaumündungen nicht passiren und die Verpflegung der Truppen in der Krim und in Kolkhis bietet noch immer die von uns bereits erwähnten Schwierigkeiten."

— Der Globe schätzt die Zahl der bei Sewastopol stehenden englischen Truppen auf 55,000 Mann (Offiziere mitgerechnet). Bei Kertsch und am Bosphorus befinden sich über 4000 Mann. Bis zu Anfang März werde durch Heranziehung von Reservisten aus Malta und Gibraltar jene Streitmacht um 15,000 Mann vermehrt, also auf 75,000 Mann gebracht werden. Das türkische Contingent sei 20,000 und die britisch-deutsche nebst der britisch-schweizer Legion 7000 Mann stark (die britisch-italienische Legion müsse vorderhand nicht in Betracht kommen, denn obgleich sehr hoffnungsvoll, werde sie im Frühjahr noch nicht bis zur Feldtätigkeit gediehen sein), sodas man auf eine Gesamtmacht von 100,000 Mann rechnen könne. Die in den Spitalern liegenden 2400 Mann seien hier nicht mitgerechnet.

Amerika.

+ **Neuyork**, 18. Dec. Präsident Pierce hat unterm 8. Dec. eine Proclamation erlassen, in welcher er vor Freibeuterunternehmungen nach Nicaragua warnt und alle Bürger und Beamten der Vereinigten Staaten auffodert, dergleichen schändlichen und verbrecherischen Expeditionen nach Kräften entgegenzutreten und für Beobachtung der Landesgesetze Sorge zu tragen. Dem Vernehmen nach wird die Regierung der Vereinigten Staaten den von der neuen Regierung Nicaraguas nach Washington geschickten Gesandten nicht anerkennen. Eine andere Proclamation des Präsidenten Pierce, vom 12. Dec. datirt, zeigt die weitere Ausdehnung des mit Neufundland abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrags an. — In Kansas stehen die feindlichen Parteien noch immer mit den Waffen in der Hand drohend einander gegenüber. Zum förmlichen Bürgerkriege ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen.

— Dem Courrier des Etats-Unis zufolge wurden in Californien vom

1. Jan. bis 1. Nov. ermordet 489 Personen, gehängt 6 Personen, gehängt 46 Personen. „Man sieht“, fügt dieses Blatt bei, „daß das Volk rascher zuwerke geht als der Sheriff und ihm größtentheils die Mühe erspart, die gesetzliche Strafe zu verhängen. 46 mal auf 52 mal hat es sich selbst Recht verschafft. Nahezu 500 Morde in 10 Monaten, mehr als 12 per Woche, das sind die dermaligen Früchte der californischen Civilisation."

Königreich Sachsen.

* **Dresden**, 6. Jan. Dr. Adolf Frankl befindet sich, wie man hört, nach einer vierzehntägigen Haft in Wien in seiner Vaterstadt Brunn wieder auf freiem Fuß und harret eines richterlichen Erkenntnisses.

* **Leipzig**, 7. Jan. Zum Bezirk des hiesigen Ratheslandgerichts, zu dem eine Stadt (Tauscha) und 26 Dörfer gehören, hat sich, nach Ausweis der letzten im vorigen December vorgenommenen Volkszählung eine Einwohnerzahl von 19,295 ergeben. Es ist die Bevölkerung in diesen Ortsschaften seit 1834 in stetigem Wachsen gewesen. Im ebengenannten Jahre 1834 betrug sie 7986; 1837 stieg sie auf 8749; 1840 auf 10,992; 1843 auf 12,753; 1846 auf 14,989; 1849 auf 15,945 und 1852 auf 17,662. In den zunächst der Stadt Leipzig gelegenen Dörfern stellt sich folgende Steigung der Bewohner heraus: Im Jahre 1855 zählte Connewitz 2169 Einwohner (1834 nur 934); Lindenau 3003 (1834 nur 998); Gohlis 1455 (1834 nur 629); Entzsch 1236 (1834 nur 461); Neudöblich 5134 (1834 nur 683). Es hat sich demnach in letztgedachten fünf Ortsschaften die Bevölkerung seit der ersten Zählung im Jahre 1834 um 132, 200, 131, 168 und 711 Procent, im ganzen Bezirk aber um 141 Procent vermehrt. — Unsere Neujahrsmesse geht, amtlicher Bekanntmachung zufolge, mit dem 14. Jan. zu Ende.

Buchholz, 4. Jan. Inhaltlich einer in der Obererzgebirgischen Zeitung veröffentlichten Dankagung des hiesigen Stadtraths und der Stadtverordneten hat der Kaufmann Eduard Bach allhier zum bleibenden Andenken an seine, am 6. Dec. v. J. verstorbene Gattin Amalie Bach, geb. Härtel, unserm Stadtrath zu Errichtung einer Erziehungs- und Besserungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder hiesiger Stadt ein Capital von 3000 Thln. nebst einem Wohnhause (resp. bis zu Uebereignung des letztern 80 Thlr. jährlich zu Bestreitung des Miethaufwandes) zur Verfügung gestellt. Die gedachte Anstalt soll in Anerkennung zugleich des mildthätigen Wirkens der edeln Verklärten und in Uebereinstimmung mit der Absicht des Stifter's unter der Benennung „Amalien-Stift" ins Leben gerufen werden.

Neuere Nachrichten.

Paris, 6. Jan. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur enthält eine Verfügung des Finanzministers, wodurch die Zinsen der Schapbons um $\frac{1}{2}$ Proc. von morgen ab erhöht werden. — Wie das officielle Blatt meldet, sind das Linien-schiff Marengo und die Fregatte Zenobia aus dem Schwarzen Meere in Toulon eingetroffen. — An der heutigen Boulevardbörse wurde die 3proc. Rente mit 63 Fr. notirt. Es wurden wenig Geschäfte gemacht; doch herrschte eine ziemlich gute Stimmung.

Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß in Catalonien soeben ein Manifest gegen den neuen, von dem Ministerium den Cortes vorgelegten Entwurf eines Militärischen erschienen ist. (Köln. Z.)

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Sachsen-Weimar. Großorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, Ritterkreuz 2. Cl.: der Russtdirector Johann Nikolaus Konrad Göpke zu Weimar.

Handel und Industrie.

** Aus Thüringen, 4. Jan. Mit Bestimmtheit vernehme ich, daß auf der demnächstigen Generalversammlung der Berrabahn-Gesellschaft die Föhrung einer Bahn von Meiningen nach Schweinfurt ernstlich zur Sprache kommen, resp. die Verwaltung der Berrabahn mit der Vornahme der einschließenden Schritte hierfür betraut werden soll. Zur eifrigen Verfolgung dieses Project's hat das Vorgehen der kurhessischen Nordbahn-Gesellschaft in der Debra-Schweinfurter Bahnangelegenheit die nächste Veranlassung gegeben, und würde allerdings für die Verbindung des nordhessischen Deutschland mit dem westlichen, namentlich Berlin und Leipzig mit Frankfurt a. M., die Eisenach-Schweinfurter Linie die kürzere sein. Unsere Zeitblätter publiciren bereits die Concessionsurkunde für die Berrabahn-Gesellschaft nebst den hierauf bezüglichen Verträgen, und zwar ganz nach dem Wortlaut der bereits bekannten Entwürfe. Unserer Localpresse wird jetzt selbst von Preußen aus geschrieben, daß die kurhessische Regierung in der Geschichte der Berrabahn eine doppelte Veranlassung finde, bei Preußen den Bau einer Bahn von Halle über Nordhausen nach Kassel, welche über zehn Meilen länger als die thüringer ist, zu betreiben, und, wie es scheint, mit Erfolg.

Eübingen, 1. Jan. Seit einigen Tagen sind zwei städtische Laternen auf dem Markt und beim Gerichtshofe mit Glaschleiferöl erleuchtet. Dieselben verbreiten ein so schönes, helles Licht, und die Unterhaltung derselben verursacht so wenig Kosten und Mühe, daß der Versuch, dieses Del für die Straßenbeleuchtung zu verwenden, bereits als gelungen betrachtet werden kann.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Jan. Außerordentlich flauere Stimmung; allseitige Verkaufsaufträge drückten alle Course bedeutend; nur die rheinischen Effecten behaupteten sich fest. Von Wechseln war Wien niedriger, Petersburg aber höher.

Sonds und Geld. Freiw. Anl. 100 $\frac{1}{2}$ G.; Präm.-Anl. 108 bez.; Staatsschuld-Sch. 85 $\frac{1}{2}$ bez.; Seehandl.-Präm.-Sch. —; Bankantheil. —; Frd. —; Ldr. 109 $\frac{1}{2}$ bez.; Kassen-

anweisungen aller Länder 98 1/2 %, dieselben in großen Apports 99 1/2 %, 1/2 bez. ; Königl. Sächsische Kassenanweisungen und Leipziger Banknoten 99 1/2 %, bez. u. G.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 72 1/2 %, bez. ; Poln. Pfdb. neue — ; 500-Rl.-Loose 79 1/2 %, 300-Rl.-Loose 85 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 157—156 1/2 bez., Pr.-Act. 94 1/2 % ; Berlin-Hamburg 110 1/2 bez., Pr.-Act. 102 1/2 % ; Berlin-Potsdam-Magdeburg 98 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., 4 1/2 % C. 99 1/2 %, bez. ; 4 1/2 % D. 99 1/2 %, bez. ; Berlin-Stettin 163 Br., Pr.-Act. 101 1/2 % ; Rülh.-Mind. 162—160 bez., Pr.-Act. 101 1/2 % ; II. Em. 5pc. — ; 4pc. 90 1/2 %, bez. ; III. Em. 90 1/2 %, bez. ; IV. Em. 89 1/2 % ; Pr. ; Düsseldorf-Elberfeld 113 Br., Pr.-Act. 91 Br. ; 5pc. 101 1/2 % ; Magdeburg-Bitterberge 44 bez., Pr.-Act. 96 1/2 % ; Fr.-W.-Noebd. 54 1/2—54 bez., Pr.-Act. — ; Oberschl. Lit. A. 207 bez. ; B. 176 1/2 Br. ; Pr.-Act. — ; Rheinfische 109—109 1/2 bez. ; Pr.-Act. 109 bez. ; 4pc. 90 Br. ; 3 1/2 % C. 83 1/2 % ; Halle-Elberfeld 110—109 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 % bez.

Wechsel. Amsterd. f. 143 Br. ; 2 R. 142 1/2 bez. ; Hamburg f. 151 1/2 bez., 2 R. 149 1/2 bez. ; London 3 M. 6. 19 1/2 bez. ; Paris 2 M. 79 1/2 bez. ; Wien 2 R. 91 bez. ; Augsburg 2 M. 101 1/2 bez. ; Breslau — ; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 bez., Frankf. a. M. 2 R. 56. 18 bez. ; Petersburg 3 M. 99 1/2 %.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Nordb. 55 Br. ; Ludwigsbafen-Verkehr 154 Br. (ohne Div.) ; Frankfurt-Ganauer 79 1/2 Br. (ohne Coup.) ; Oesterr. Nationalbankact. 961 Br. ; 5pc. Act. 67 Br. ; 4 1/2 % Act. 58 1/2 Br., 1/2 % G. ; 1834er Loose 210 1/2 Br. ; 1838er Loose 111 1/2 Br., 111 % G. ; bad. 50-Rl.-Loose 75 1/2 % G. ; kurhess. Loose 36 1/2 % Br. ; 3pc. Spanier 34 1/2 Br., 34 % G. ; 1 1/2 % C. 21 1/2 %, 1/2 %, 1/2 % bez., 1/2 % G. ; Wien 108 1/2 Br., 1/2 % G. ; London 118 1/2 % G. ; Amsterdam 100 1/2 % G.

Wien, 5. Jan. Silberanl. — ; 5pc. Act. 74 1/2 % ; 4 1/2 % Act. 64 1/2 % ; Bankact. 918 ; Nordb. 219 ; 1839er Loose 123 1/2 ; 1854er Loose 94 1/2 % ; Rationalanl. 77 1/2 % ; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 196 ; Certificate — ; Creditact. 109 1/2 % ; Donaudampfschiffahrt 575 ; London 10. 49 ; Augsburg 110 1/2 % ; Hamburg 81 1/2 % ; Paris 129 1/2 % ; Gold 114 1/2 % ; Silber 110 1/2 % . Auch im Abendgeschäft haben sich Nordbahnactien sehr fest behauptet und wurden mit 219 1/2 % bez. . Staatsbahnactien stiegen von 196—197 1/2 % . Creditactien wurden mit 109 1/2 % verhandelt. In der Nationalanleihe wurde Mehreres mit 77 1/2 %—77 1/2 % umgesetzt.

Paris, 5. Jan. Für Rechnung mehrerer Speculanten à la hausse, welche nicht abnahmen, wurden die Verkäufe vollstreckt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 87 1/2 % gemeldet. Die 3pc. Rente eröffnete zu 63. 65, sank auf 63. 45, stieg auf 63. 55 und fiel durch vielfache Anträge auf 63. 25. Sie erholte sich gegen Ende der Börse auf 63. 40 und schloß matt zur Notiz. Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 87 1/2 % gemeldet. Schlusscourse: 3pc. Rente 63. 30 ; 4 1/2 % C. 91. 75 ; 3pc. Spanier 34 ; 1pc. — ; Silberanleihe — ; Oesterr. Staatsbahnact. 915 ; Credit mobilier 1255. (Coup. dét.)

London, 5. Jan. Die 3pc. Rente aus Paris von 2 Uhr war 63. 65 gemeldet. Wenig Geschäft. Schlusscourse: Consols 87 1/2 % ; Fran. 1pc. 21 1/2 % ; Mexicaner 19 1/2 % ; Savindier 81 1/2 % ; Russen 5pc. 96 ; 4 1/2 % C. 86.

Getreidebörsen. Berlin, 5. Jan. Weizen loco 100—128 Tlir. Roggen loco 83—84 Tlir. 91 1/2 %, Tlir. ver 8 Tlir. bez. ; Jan. u. Jan./Febr. 91—1/2—1/2 Tlir. bez. u. Br. 81 1/2 % G. ; Febr./März 92—1/2 Tlir. bez. u. Br. 92 1/2 % G. ; Frühjahr 92—92 1/2—1/2 Tlir. bez. u. Br. 92 1/2 % G. Gerste, große 58—64 Tlir. Hafer loco 38—40 Tlir. Erbsen, Koch-, 92—97 Tlir., Futter 88—91 Tlir. Rüböl loco 18 1/2—1/2 Tlir. bez. u. G., 18 1/2 % Br. ; Jan. 18 1/2 % Tlir. bez. u. Br. 18 1/2 % G. ; Jan./Febr. 18 1/2 % Tlir. bez. u. Br. 18 1/2 % G. ; Febr./März 18 1/2 % Tlir. Br., 18 1/2 % G. ; März/April 18 1/2 % Tlir. Br., 18 % G. ; April/Mai 18 Tlir. Br., 17 1/2 % G. Spiritus loco ohne Faß 31 1/2 Tlir. bez. ; Jan. u. Jan./Febr. 31 1/2—1/2 Tlir. bez. u. G. 31 1/2 Br. ; Febr./März 31 1/2 Tlir. bez., 32 Br., 31 1/2 % G. ; März/April 32 1/2—1/2 Tlir. bez. u. G., 33 Br. ; April/Mai 33 1/2—1/2—1/2 Tlir. bez., 33 1/2 Br., 33 % G.

Belgen unverändert. Roggen höher bezahlt, schließt angeboten. Rüböl behauptet, Spiritus etwas fester. Stettin, 5. Jan. Weizen still, Frühjahr 127 Br., 126 % G. Roggen 90—92 gef. ; Jan./Febr. 90 Br., Frühjahr 92 Br., 91 % G. Spiritus 11 1/2 % bez., Frühjahr 10 1/2 % bez. u. Br. Rüböl 17 1/2 %, bez., April/Mai 17 1/2 %.

Leipziger Börse am 7. Jan. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various securities like Königl. Sächs. Staatspapiere, K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855, etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists exchange rates for Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Beuileton.

Wresden, 5. Jan. Gestern erschien Gupkow's Lustspiel „Der Königsleutenant“, das er zur Feier des 100jährigen Geburtstags Goethe's geschrieben, wieder auf unserer Bühne. Auch ohne die Gelegenheit, aus der es hervorgegangen, zeigte sich das seitdem, wie ich höre, überarbeitete und kürzer zusammengefasste Stück als wirksam. Der Erfolg war nicht allein ein entschieden günstiger, sondern auch unter dem mitwirkenden Einflusse der außerordentlichen Darstellung der Hauptrolle durch Frn. Dawson eine glänzende. Der Künstler wurde nach jedem Act auf das lebhafteste hervorgehoben und verdiente solche Auszeichnung durch seine feine und ungemein durchgearbeitete Leistung. Es liegt diese Partie nicht bloß ganz innerhalb der Grenzen seiner reichen Kräfte, sondern sie nimmt auch diejenigen von seinen Kräften in Anspruch, welche zu seinen bedeutendsten gehören. Darum ist die Repräsentation des Königsleutenants, auch von dem freiesten künstlerischen Spiel getragen, in sich harmonisch und nach jeder Seite hin bis in die kleinsten Jüge vollendet. Die Rolle ist wie geschaffen für ihn, und dieses besondere Lob ist zugleich ein allgemeines, dem Verfasser gebührendes Lob. Gupkow hat auf Grund der Goethe'schen Mittheilungen im dritten Buche von „Wahrheit und Dichtung“, dem der Stoff des Stückes entlehnt ist, eine ebenso effectvolle Theaterfigur als überhaupt eine treffliche und interessante Gestalt geschaffen, wobei ihn das richtige Gefühl geleitet, den Grafen Thorane und nicht den Knaben Goethe zur Hauptgestalt zu machen. An der Charakteristik des Regiers, welchen Fr. Schönhoff munter und gewandt, aber nicht bedeutend genug spielte, läßt sich wol mit Recht manche Ausstellung machen, wenn man das Hauptgewicht auf die Bedeutung des großen Namens, den er führt, legt, aber man muß hinzufügen, daß das Interesse am Stück aufrechterhalten bleiben würde, wenn der Knabe nicht eben jenen Namen führte. Der heitere, lecke, von poetischen Ahnungen bewegte Schalk spielt mehr flüchtig um die eigentliche Handlung und die rauhen Thatsachen der Wirklichkeit, als er in sie eingreift; er soll dies nach der Absicht des Verfassers auch nicht, und nur zuletzt ist ihm die Aufgabe der Versöhnung zwischen dem Franzosen und dem Vater zugewiesen. Geben wir diesen Vorgang so weit, als der Ton und Gehalt der Gupkow'schen Komödie von uns verlangen darf, über den rein individuellen und realen Boden der Wirklichkeit, so kommt es uns weniger auf die Frage: ob denn der künftige große Dichter gerade ein solcher und kein anderer Knabe gewesen? als vielmehr auf die Idee an, welche hier zur Entscheidung kommt, auf die Idee der verschönernden und beschwichtigenden Macht deutschen Gemüths und deutscher Poesie, welche durch das Goethe'sche Lied „Kleine Blumen, kleine Blätter“ vertreten ist. Halten wir uns hierin an den Kern Dessen, was das Stück und insbesondere die eben angedeutete Situation will, so vergehen wir dem jugendlichen Goethe gern, daß er neben seinen wahren und charakteristischen Zügen etwas Hofenrollensoubrettenhaftigkeit nicht verleugnen kann. Lebhafter bedauern wir dagegen, daß Gupkow die Gelegenheit, den Charakter der Frau Rath anzudeuten, so wenig benutzt hat. Die Mutter Goethe's ist im Stücke eine unbedeutende Figur, und das ist in der That schade, doch freilich auch wieder dadurch erklärlich, daß sich die Haupthandlung um eine politische Thatsache dreht, wenn auch dem Epischen oder besser gesagt, dem Arabeskenhaften so viel Spielraum gestattet ist, daß „Mütterchen Frohnatur“, wie Goethe mit Beziehung auf Frau Rath sagt, recht wohl sich hätte geltend machen können. Bei alledem ist, wie gesagt, dieses Gelegenheitsstück ein heiteres, geistig wie gemüthlich anregendes Lustspiel, das der besondern Veranlassung, nicht bedarf um eine

angenehm belebende Wirkung hervorzubringen; ja vielleicht ist die Gelegenheitsempfindung, aus der es geflossen, für das Stück gerade von wesentlichem Vorthell gewesen, indem die resolute Kraft des improvisatorischen ersten Wurfes durch keine Reflexion beeinträchtigt und dem unmittelbaren Schaffen nicht „die Blässe des Bedenkens angefränkt“ wurde, was bekanntlich nicht bloß dem Dänenprinzen, sondern auch manchem deutschen Autor passiren kann.

Die Weimarer Zeitung (sie heißt so seit dem 1. Jan.) erhält aus Göttingen vom 1. Jan. folgende Nachricht über den am 31. Dec. dort verstorbenen Professor Hermann: „Am Morgen des 24. Dec. erschütterte Göttingen die Trauerkunde vom Tode der Frau des Philosophen Hermann; sie war nach kurzem Krankenlager an acutem Rheumatismus, der das Herz ergriffen hatte, gestorben. Ihr ist am 31. Dec. früh der Gatte in die Ewigkeit gefolgt. Dieser, als einer der Meister der philologischen Wissenschaften und als ungemein thätiger akademischer Gelehrter allgemein anerkannter Mann war, was sein Bestehen betraf, hypochondrisch und bisweilen reizbar, doch kaum jemals eigentlich krank und bis zum Tode der Frau in voller Arbeitskraft. Aber er versicherte sogleich, daß er sie nicht lange überleben werde. Noch am Begräbnistage stand er aufrecht am Sarge, aber schon am folgenden Tage beschästigte er sich mit seinem letzten Willen, mit den Vormundschaftsangelegenheiten der Kinder; er ließ die Verwandten aus Frankfurt telegraphisch herbeirufen. Bei alledem war er vollkommen klar und gefaßt, und die Aerzte konnten keine körperliche Störung entdecken, außer einer allerdings sehr auffallenden und besorgnißerregenden Beschleunigung des Pulses. Unter Zunahme dieses Symptoms wurde er schwächer und schwächer; das Bewußtsein verlor er erst eine Stunde vor dem Tode. Bei der Section ward nirgends eine materielle Ursache des Todes gefunden. Daß man am gebrochenen Herzen sterben könne, ist für Alle, die dies mit erlebt haben, zur Ueberzeugung geworden.“

Von des Professors J. C. Lobe „Lehrbuch der musikalischen Composition“ erschien soeben der zweite Band, der die Lehre von der Instrumentation enthält und mit den charakteristischsten, eine förmliche musikalische Anthologie bildenden Proben aus den Werken der ersten Meister versehen ist. In der neuesten Musikbabe, welche sonderbar genug ihre Anwendung erst auf eine unbestimmte Zukunft ausstelt, vermag Lobe gerade keinen willkürlichen Fortschritt zu erkennen, und auch diese Ansicht belegt er mit Beweisen. Lobe's Lehre soll nicht bloß zur technischen Geschicklichkeit führen, sondern, wenn diese erreicht ist, auch auf Beträchtung der Phantasie wirken und dem Lernenden wünschlich zu neuem und erweitertem Gebrauch der vorhandenen Mittel Antrieb geben. Wir empfehlen das Werk angelegentlich allen Musikbesessenen.

Man schreibt frankfurter Blättern aus Bern vom 30. Dec.: „Der unerwartete Tod des seinerzeit vielgenannten deutschen Dichters Adolf Hölten aus Gießen (Nr. 1) wird in manchem seiner Jugendfreunde alte Erinnerungen wachrufen. Und den damals häufigen politischen Besorgungen zu entgehen, kam er im Jahre 1821 in die Schweiz, lebte zuerst in Aarau, privatisirte dann in Zürich und verwallte später sein in Thurgau gekauftes Schloß Lebensfeld. Letzten Sommer zog er nach Bern, wo seine älteste Tochter verheirathet ist. Hier machte am 26. Dec. der Tod seinem Leben, das er auf 62 Jahre brachte, ein rasches Ende.“

Vertical text on the right edge of the page, including fragments like 'Anzeig', 'Soeben', 'von gr', '(78)', 'Die', 'Felder des', 'Erteilung', 'zu gründe', 'Es ist', 'worden, w', 'niger Stei', 'funden wo', 'Das', 'gebracht w', 'tes erforder', 'Die', 'und ist un', 'zu bewirke', 'nahme ber', 'Le', '(75-76)', 'Dieses', 'bildet die', 'Die', 'die meisten', 'gen: I. Ri', 'Schwert.', 'Wullenweber', 'Zopf u', 'Arriel'.

Das Diner de l'Exposition ist von allen Pariser Restaurants der einzige, der bei aller Billigkeit im Stande ist, sehr frische (nicht im Eis aufgehobene und folglich zur Ernährung mehr oder minder untauglich gewordene) Speisen und reine, unverdorbene Weine zu geben. Dies Problem findet sich gelöst durch die Combination einer beschränkten Auswahl von Gerichten mit einer äußerst umfangreichen Consumtion. Es könnte sich daher mit Fug und Recht auch Diner hygienique nennen. [77]

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Soeben erschien bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Enslin (K.), fromm und frei.

Gedichte. Geh. 24 Ngr. Geb. 1 Thlr.

Gedichte meist religiösen Inhalts von dem in vielen Kreisen schon bekannten und beliebten Dichter **Karl Enslin**, eine Sammlung, die sich den Dichtungen **Leopold Schefer's**, **Julius Hammer's**, **Heffner's** u. A. würdig anreihet, indem sie in friedlicher, versöhnlicher Weise alle religiösen Gemüther, ohne Rücksicht auf eine besondere Confession, zu erbauen und zu erheben sucht. [72]

Lotterie-Anzeige.

In der heutigen Ziehung 2. Classe 49. K. S. Landes-Lotterie fielen in meine Collecte von größeren Gewinnen:

2000	Thlr.	auf Nr. 1042,	8/8+
400	"	"	18084.
200	"	"	30239.
200	"	"	34411.
100	"	"	21945.
100	"	"	48994.
100	"	"	49322.

Leipzig, den 7. Januar 1856.

C. Riebel,
Grimmaische Straße Nr. 14.

[78]

Einladung zur Actienzeichnung.

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, die von den ausgezeichneten Geognosten für steinkohlenhaltig erklärten Felder des Dorfes **Erzbach** (zwischen Niederwärschnitz und Gräna) auszubeuten, und fordern hierdurch zu Erreichung dieses Zieles zur Theilnahme an einer unter dem Namen

Erzbach-Leipziger Steinkohlenbau-Verein

zu gründenden Actiengesellschaft auf.

Es ist von den Unternehmern das Abbaurecht am Unterirdischen von 1139 Scheffeln 83 □ Ruthen erworben worden, welche nahe der Mitte des großen Steinkohlenbassins liegen, an dessen südlicher Grenze der Niederwärschnitzer Steinkohlenbau die besten Erfolge aufweist, und an dessen nördlicher Grenze ebenfalls bereits Steinkohle gefunden worden ist.

Das Actiencapital ist auf 400.000 Thaler festgesetzt und soll durch 4000 Stück Actien zu 100 Thalern aufgebracht werden; es wird jedoch voraussichtlich nicht der ganze Betrag für die Anlage und den Betrieb des Werkes erfordert werden. Die Bedingungen der Theilnahme sind besonders günstig gestellt.

Die Actienzeichnung beginnt mit dem

3. Januar 1856

und ist unter Erlegung der ersten Einzahlung von 5 Thaler pr. Actie gegen Ausbündigung des Interimscheins bei

Herren Becker & Co. in Leipzig

zu bewirken, woselbst auch Prospect, Gutachten und Karte für Solche, welche sich betheiligen wollen, zur Empfangnahme bereit liegen.

Leipzig, am 24. December 1855.

Für die Unternehmer:

Breitkopf & Härtel. **Gustav Ferd. Hirsch.**
Anwalt H. W. Volkmann. **Dr. E. G. v. Wächter.**

[75-76]

Von **F. W. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Königsleutnant. Lustspiel in vier Aufzügen von Karl Gutzkow.

8. Geh. 25 Ngr.

Dieses Lustspiel — ein höchst anziehendes und geistreiches Zeit- und Sittenbild aus **Goethe's** Jugend — bildet die zweite Abtheilung des siebenten Bandes der **Dramatischen Werke** von **Karl Gutzkow**.

Die **Dramatischen Werke Gutzkow's**, wovon acht Bände erschienen (jeder Band 1 Thlr. 20 Ngr. Die meisten Stücke auch einzeln in besondern Ausgaben), enthalten, zum Theil in zweiten und dritten Auflagen: I. Richard Savage. Werner. — II. Paktul. Die Schule der Reichen. — III. Ein weißes Blatt. Jopf und Schwert. — IV. Pugatsch. Das Urbild des Tartäffe. — V. Der dreizehnte November. Ariel Acosta. — VI. Wulkenweber. — VII. Kiehl. Der Königsleutnant. — VIII. Otfried. Fremdes Blut. Lenz und Söhne.

Außerdem erschienen in **Miniaturn-Ausgaben**:

Jopf und Schwert. Lustspiel in fünf Aufzügen. Geh. 20 Ngr. Geb. 24 Ngr.
Ariel Acosta. Trauerspiel. Geh. 20 Ngr. Geb. 24 Ngr.

[73]

Hôtel zu den drei Kronen in Stettin.

Dieses seit vielen Jahren sich des besten Rufes erfreuende Hôtel habe ich am heutigen Tage käuflich übernommen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das alte Renommée dieses Hauses nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu fördern, und bitte ich ein resp. reisendes Publikum mich durch zahlreichen Besuch darin zu unterstützen. Am 2. Januar 1856.

Friedrich Heinemann,
früher Oberkellner im **Hôtel de Hambourg** in Berlin.

Zugleich erlaube ich mir meines Bruders **Hôtel zur Stadt Leipzig in Dresden** zur geneigten Beachtung zu empfehlen. [15-17] **Der Obige.**

Das Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 zu Paris, sucht Deposittäre für verschiedene Artikel, denen eine umfangreiche Publicität gewidmet wird, insbesondere Pharmaceuten, Droguisten, Instrumentenhändler, Galanteriewaarenhändler u. s. w. Solche Referenzen mittheilen!

Für fünf Abende Naturwissenschaftliche Abend-Unterhaltungen für jeden Gebildeten vom höchsten Interesse. Die Gegenstände durch das stärkste Hydro-Oxygen- Mikroskop der Welt

vorgeführt. Erster Abend **Donnerstag den 10. Januar** als Einleitung gemischte Gegenstände. **Freitag den 11. Januar** der innere Bau der Insektenwelt und deren Sinnesorgane. **Sonabend den 12. Januar** die Blumen der höhern Pflanzen in ihren äußern Erscheinungen erklärt. **Sonntag den 13. Januar** die Blume als Befruchtungsorgan, Entstehung des Samens und Verbreitung desselben. **Montag den 14. Januar** die Thiere des Wassertropfens und ihre Verwandlungen.

Jeden Abend kommen zum Schluß der Unterhaltung **lebende Wasserthiere, Käsemilben und Krytallbildungen** vor. Die Vorträge finden im Saale des **Hôtel de Prusse** statt. Entrée 10 Sgr. Kafeneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang vrelch 7 Uhr. [67-69] **B. Hasert, Professor.**

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr.
Städtisches Kunstmuseum (I. Bürgerschule 10-11 u.)
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dreßdner Str.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-4 U.
Lit. Museum (Zeitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Lichtnadelbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Königl. Hoftheater zu Dresden.

Montag, 7. Jan.: Der Königsleutnant. — Dienstag, 8. Jan.: Fra Diavolo. — Mittwoch, 9. Jan.: Der Goldschmied von Ulm. — Donnerstag, 10. Jan.: Wallenstein's Tod. — Freitag, 11. Jan.: Don Juan. — Sonnabend, 12. Jan.: Der Goldschmied von Ulm. — Sonntag, 13. Jan.: Fra Diavolo.

Stadt-Theater.

Dienstag, 8. Jan. **Die Falschmünzer,** oder: **Der Schwur.** Komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des Scribe, von Dr. Petit. Musik von D. F. Auber. (74 Abonnements-Vorstellung.)

Blätter für literarische Unterhaltung.

Die Blätter für literarische Unterhaltung, von Hermann Marggraf herausgegeben, bestreben sich fortwährend, die geachtete Stellung, die sie in der deutschen Journalistik seit langer Zeit einnehmen, auch ferner zu behaupten, alle bedeutenden Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur in einer Vollständigkeit wie kein anderes deutsches Blatt zu besprechen und dadurch, ihrem Titel gemäß, literarisch zu unterhalten.

Bestellungen auf diese Wochenschrift werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2-3 Bogen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dergl. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. beigelegt.

Leipzig, im Januar 1856.

[70]

F. A. Brockhaus.

(Offene Stelle.) Einen **Hauslehrer** für Mädchen sucht Pfarrer **Schwerdt** in Neukirchen bei Eisenach. (49-51)

Anzeige für Damen.

Die Fabrik von **G. Lottner** aus Berlin empfiehlt sich diese Messe mit einem Lager von **Corsets** neuester Façon, **Rosshaar-Röcke** und **Crinoline-, Bajadere-Röcke** für Gesellschaften und Bälle, sowie ein Sortiment feiner **Steppröcke**. Stand: **Thomasgäßchen Nr. 11, erste Etage**, diese Messe zum letzten mal. Nächste Oster-Messe **Thomasgäßchen Nr. 3, erste Etage**.

Modernität.

Das Magazin eleganter Herren-Anzüge und Schlafröcke

von **Adolph Behrens** aus Berlin, Schneidermeister u. Hoflieferant Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen, befindet sich während der Leipziger Messe, wie früher **am Markt, in der alten Waage, im Communalgarden-Bureau, 1 Treppe hoch.**

In einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl der prächtigsten **Herbst- und Winter-Anzüge** bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, resp. den Besuchern Leipzigs, nachstehende außergewöhnlich billige Preise um so mehr stellen zu können, als ich Gelegenheit hatte, viele bedeutende Posten französischer und brenner Luche und Buckskins für die Hälfte des Werthes einzukaufen, weshalb ich die eleganten Kleider um **50 Procent billiger** als zur vorigen Messe verkaufe, und zwar

500 elegante Tween 2, 2 1/2, 3 Thlr.	4, 5, 6 Thlr.	2000 elegante Westen, in allen Stoffen 20 Ngr., 1, 2 Thlr.	1 1/2, 2, 5 Thlr.
500 desgleichen extrafein 4, 6, 8 Thlr.	8, 12, 16 Thlr.	1000 vierdoppelt watt. Schlafröcke 1, 1 1/2, 2 Thlr.	2 1/2, 3, 4 Thlr.
200 Fracks mit Seide oder Luchröcke 4, 5, 6 Thlr.	8, 10, 12 Thlr.	500 desgleichen in Tuch, Sammet, Lama mit Luchfutter 3, 5, 7 Thlr.	6, 10, 14 Thlr.
200 desgleichen, Prachtexemplare 7, 8, 9 Thlr.	14, 16, 18 Thlr.	Knaben-Anzüge, Kapuzen, Talmas, französische Ueberzieher, englische Regenröcke 2c. 2c. 2c. in sabelhaft billigen Preisen.	
1000 schwere feine Beinkleider 1 1/2, 2, 2 1/2 Thlr.	3, 4, 5 Thlr.		
500 desgleichen, höchst nobel 3, 4, 5 Thlr.	6, 7, 9 Thlr.		

NB. Von den zur Industrie-Ausstellung nach Paris gelieferten Herrenkleidern, welche von der Commission daselbst wegen ihres schönen Schnittes, Sauberkeit, Stepperei und Käherel, als höchst gelungen bezeichnet worden sind, habe ich noch eine Anzahl zu **billigen Preisen** auf dem Lager.

Wiederverkäufern bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt

Solidität.

Stm Markt in der alten Waage, im Lotterietischgebäude.

Stm Markt und Ecke der Rathenowerstraße.

[52-50]

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vom 2. Januar künftigen Jahres ab, und während des ganzen Monats Januar, werden die alsdann fälligen Zins-Coupons von **Prioritäts-Actien** unserer Gesellschaft, sowie die von früheren Fälligkeitsterminen bis jetzt nicht abgehobenen Coupons, in den Vormittagsstunden der Wochentage (9-12 Uhr) in unserer Gesellschafts-Haupt-Kasse, am **Astaniischen Platz Nr. 6**, eingelöst werden.

Befehls rascher Abfertigung wird gebeten, den Coupons deutlich geschriebene, nach der Nummersfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen, und mit den schon früher fällig gewesen Coupons **besondere** Verzeichnisse vorzulegen.

Berlin, den 7. December 1855. **Die Direction.**

Fournier.

[4152-53]

Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart und mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorräthig und empfiehlt **Carl Kästner, Leipzig, Gasse des Glases Nr. 2.**

[74]

Guskow's Unterhaltungen am häuslichen Herd.

In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter Guskow's Leitung zu einer der **gediegensten, interessantesten und gelesensten Zeitschriften Deutschlands** entwickelt: sie ist ein Lieblingsbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem **vierten Bande** (dem ersten Bande der Neuen Folge) erscheint das Blatt in größerem Format und **eleganterer Ausstattung**. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in **Monatsheften** statt. Der Preis beträgt **vierteljährlich 20 Ngr.** Unterzeichnungen auf das neue Quartal werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Probenummern und Monatshefte, sowie die ersten drei Bände der Zeitschrift, die sich ihres bleibenden Werthes halber auch zur Anschaffung in Buchform eignet (geheftet jeder Band 2 Thlr. 4 Ngr., elegant gebunden 2 Thlr. 16 Ngr.) sind durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen der Monatshefte abgedruckt und mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dergl. werden gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend beigelegt.

Leipzig, im Januar 1856. **F. A. Brockhaus.**

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Gute Zeichentinte, welche in allen Mäßen die Farbe hält, empfiehlt in Flacons zu 10 Ngr., das **Vereins-Comtoir**, Leipzig, Petersstraße Nr. 13, Hauptstr.

Todes-Anzeige.

[64]

Statt jeder besondern Meldung gelte ich hiermit den am 3. dieses Monats an Gehirnlähmung erfolgten sanften Tod meines einzigen vielgeliebten Sohnes, des Königl. **Leutnants im 23. Regiment Hermann Crusius**, mit tief betrübtem Herzen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Reichenbach, den 4. Januar 1856.
Der Major a. D.
Crusius nebst Familie.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. **Oskar Alberti** in Rittergut Pischkau bei Sorau in der Nieder-Lausitz mit Fräulein **Alma Petsch** auf Eschacksdorf und Drebnow. — Hr. **Predigtamtscandibat Maximilian Lindner** in Treuen mit Fräulein **Erna Lindner** in Planen. — Hr. **Ernst Roder** in Planen mit Fräulein **Anna Buchheim**. — Hr. **Gerichtsdirector** und **Adv. Eduard Balz** in Oshay mit Fräulein **Therese Schmidt**.

Gebraut: Hr. **Lehrer Eduard Marx** in Jäschwitz mit Fräulein **Bertha Grubbe** aus Oshay. — Hr. **Bürger-schullehrer Dr. Karl Pilz** in Leipzig mit Fräulein **Emilie Herrmann**.

Geboren: Hr. **Hermann Fries** in Leipzig eine Tochter. — Hr. **Anton Frenzel** in Amsterdam eine Tochter. — Hr. **Hüttenverwalter W. Häbener** in Eisenwerk bei Riesa ein Sohn. — Hr. **Doktor Jaensch** in Halle a. S. eine Tochter. — Hr. **Obersteuercontroleur Julius Weisbach** in Deutsch-Neudorf eine Tochter. — Hr. **Rechtsanwalt Jindler** in Sebnitz ein Sohn.

Gestorben: Hr. **Pastor Hermann Julius Bach** in Berggleshöbel. — Frau **Sophie Wilhelmine** verm. **Archidiaconus Dr. Becker** in Dresden. — Frau **Alwine Karoline Bergmann**, geb. **Blumtritt**, in Neuschönefeld bei Leipzig. — Hr. **Gottlieb Ferdinand Ebert** in Zwickau. — Frau **Friederike Junge**, geb. **Jänike**, in Getheln. — Hr. **Kaufmann August Emil Klopffelsch** in Zwickau. — Frau **Juliane Lehmann**, geb. **Kummer**, in **Chausseehaus** Dauter Straße. — Hr. **Pfarrer Karl Friedrich Dyp** in Unterwürschütz. — Frau **Marie Rosine** verm. **Amtrichter Pöfker** in Erlau. — Frau **Amalie Gentsch**, geb. **Schlag**, in Leipzig. — Hr. **Joh. Gottlob Wehner** in Mylau.